

Asa foetida.

Gummi-resina Asa foetida. Asant, Stinkasant, Teufelsdreck.

Man untersuche das Pulver in Glycerin. Es zeigt ein ganz eigenartiges mikroskopisches Bild. Seine schollenförmigen Körper bestehen nämlich in vielen, wenn nicht gar in den meisten Fällen nicht nur aus dem ausgetrockneten Milchsafte, sondern aus ihm und Gesteinstrümmern sehr verschiedener Grösse und Zahl.

In Bezug hierauf sei daran erinnert, dass eigentlich nur der an der Wurzel der Stammpflanze ausgetretene, hier zu den sogenannten Thränen eingedickte Milchsafte — Asa foetida in lacrymis des Handels — als rein zu betrachten ist. Bei der ebenfalls officinellen, am meisten benutzten Sorte, Asa foetida in massis, soll, besonders bei dem zuerst austretenden Milchsafte, dieser zur Erzielung der gewohnten Consistenz mit bestimmten Mengen einer Thonerde oder mit Gyps, Sand etc. schon am Ursprungsorte vermischt werden, wenn nicht gar die vom Milchsafte durchsickerte Erde der Umgebung der angeschnittenen Wurzel benutzt und mit den Thränen zusammengeknetet wird.

Dies erklärt die beträchtlichen Mengen mineralischer Bestandtheile der Pulver, welche aus der zweitgenannten Handelssorte hergestellt werden.

Prüft man zunächst die secretärmeren Schollen, so ergibt sich, dass ihr meist krystallinischer und dabei farbloser Mineralkern von dem eingetrockneten Milchsafte gewöhnlich nicht vollständig eingehüllt ist. Gestaltlich ganz unregelmässige klumpige, mit warzenförmigen Erhöhungen versehene Körper decken ihn nur theilweise, greifen aber in etwaige Zwischenräume ein (1 u. 2 Fig. 5). In extremen Fällen erfolgt die Auflagerung nur einseitig (3 Fig. 5).

Schollen, bei denen das Gummiharz, denn um ein solches handelt es sich hier, in etwa gleichen Mengen mit den mineralischen Bestandtheilen auftritt, zeigen diese mehr oder weniger genau in der Mitte (5 Fig. 5) oder am Ende. Besonders in ersterem Falle wird das Mineralfragment gewöhnlich vollständig von der compacten Gummiharzmasse umschlossen. Sie besitzt schmutzig gelbliche bis gelbe, seltener gelblichbraune Farbe — je nach dem Alter der Droge und der Dicke der Masse — bei unregelmässiger Körnung im Innern. Eine auffällige innere Structur wird nicht wahrgenommen.

Dies ist noch deutlicher an denjenigen Schollen zu beobachten, die so ziemlich ausschliesslich aus dem ehemaligen Milchsafte bestehen. Die grösseren von ihnen (bei 6, 7 u. 8 Fig. 5) führen noch kleine Gesteinstrümmern oder deren

Kryställchen im Innern oder mehr angelagert, die kleinen und kleinsten dagegen (bei 9 Fig. 5) bestehen meist nur aus dem Gummiharz.

Dass Pulver vorzugsweise aus den letztbeschriebenen Schollen — man wird sie allerdings nur bei ausschliesslicher Benutzung der Sorte in lacrymis erzielen — die gehaltreicheren, solche aus den erstbeschriebenen die minderwerthigeren sind, bedarf kaum noch der Erwähnung. Es ist vor allem die Aufgabe der mikroskopischen Analyse, sich einen Einblick in diese Verhältnisse zu verschaffen und den Befund nöthigenfalls durch Bestimmung der Asche, eventuell auch des Alkoholextractes zu bestätigen.

Erleichtert wird die Feststellung des Quantum der mineralischen Bestandtheile eines Pulvers bei der Benutzung eines Chloralhydratpräparates. Das Reagens löst das Gummiharz ziemlich schnell. Es bleiben mineralische Bestandtheile und pflanzliche Gewebereste zurück. Das Quantum der letzteren ist nach meinen Erfahrungen unbedeutend. Erstere dagegen waren stets vertreten und zwar bei der Mehrzahl der von mir untersuchten Pulver des Handels in Mengen, welche über 10% wesentlich hinausgehen. Derartige Pulver würden also den Anforderungen des Arzneibuches nicht entsprechen.

Wasser wirkt kaum auf das Gummiharz ein. Dessen Schollen sind in einem dementsprechenden Präparat recht undurchsichtig. Giebt man vom Rande des Deckglases aus einen Tropfen Kalilauge zu, so erfolgt unter Aufhellung Gelbfärbung. Die etwaigen mineralischen Einschlüsse treten dann deutlich hervor, wobei die umgebende Substanz körnig erscheint. Zu einer Zerstörung der Schollen kommt es in den meisten Fällen nicht.

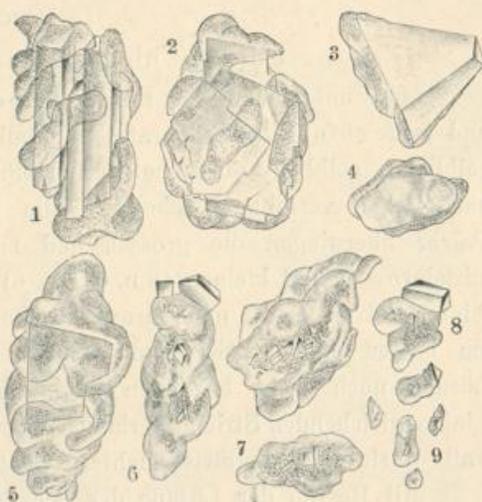


Fig. 5. *Asa foetida*. Pulver.

1—4 Gross-Schollen aus relativ viel mineralischen Bestandtheilen und wenig Gummiharz. 5 und 6 Zurücktreten der mineralischen Bestandtheile. 7 und 8 substanzreiche Gross-Schollen. 9 Kleine Schollen, ausschliesslich aus Gummiharz bestehend. Vergr.: 1:200.